

Polauer Tagblatt

Verleger: Dr. H. Kämpf & Co.
Herausgeber: Dr. H. Kämpf & Co.
Redaktion: Dr. H. Kämpf & Co.
Druckerei: Dr. H. Kämpf & Co.

Postsparkassenkonto Nr. 138.575.
Anzeigenpreise: Eine Zeile 10 K für 10 Tage, 20 K für 20 Tage, 30 K für 30 Tage, 40 K für 40 Tage, 50 K für 50 Tage, 60 K für 60 Tage, 70 K für 70 Tage, 80 K für 80 Tage, 90 K für 90 Tage, 100 K für 100 Tage.

13. Jahrgang.

Polá, Mittwoch, 12. September 1917.

Nr. 3986.

Das Ergebnis der 11. Isonzoschlacht.

Unser antilicher Tagesbericht.

Wien, 11. September. (KB.) Antilich wird veröffentlicht:

Deftlicher Kriegsschauplay: Bei Solka in der Bukovina drückte ein russischer Angriff unsere Linien etwas zurück. Am Ibruz und in Ostgalizien beiderseits lebhaft Erkundungstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplay: Die Kampfpause am Isonzo dauert an. Mägen die Italiener immerhin noch weitere Angriffe beabsichtigen, so kann das bisherige Ergebnis der am 17. August entbrannten ersten Isonzo-Schlacht doch dahin festgestellt werden, daß auch diese neue Kraftprobe des Feindes keinerlei Aenderung der Kriegslage im Südwesten herbeizuführen vermochte, und daß die Schlacht bis zur Stunde zweifellos einen neuen Mißerfolg der Italiener bedeutet. Auf der Karst-Hochfläche bildet die Einknahme des Dorfes Selo, das zu Beginn der Kämpfe in unserer vorberstehenden Linie lag, den einzigen Vorteil, der dem Gegner zuzuf. Was wir am Südfügel der Karststellungen an einzelnen Gräben vorübergehend verloren hatten, ist durch Gegenstoß zurückgewonnen worden. Hatten unsere Führer und ihr Generalstab in reiflicher, gründlicher Anwendung der Kriegserfahrungen für die stetige Abwehr die Vorbedingungen geschaffen, so errangen unsere braven Truppen — ihnen wie immer voran die Infanterie als ruhmräuhende Trägerin schwerster Kämpfe — beispielgebenden Heldennutes neuerlich dauernden Ruhm. Gleich erfolgreich verliefen für unsere Kämpfer die Kämpfe im Folgebataillon, wo nicht ein einziger schmaler Graben in Feindeshand verfiel. Auf der Hochfläche von Bainsizza-Hellengeist war den Italienern ein Aufangserfolg vergönnt, der unsere Führer veranlaßte, 15 Kilometer der Frontlinie auf 2 bis 7 Kilometer zurückzunehmen. Von da an schalteten alle Verjude des Feindes, durch mächtige Angriffe auf den Monte San Gabriele und gegen den Abschnitt nordöstlich davon den unter großen Opfern errungenen ersten Raumgewinn zu einem Effektivität auszubauen. Die Kriegslage am Isonzo ist durch die Ereignisse bei Orz und Bainsizza in keiner Weise beeinflusst worden. Des Ringens um den Monte San Gabriele insbesondere wird stets dann anzuführen sein, wenn es das Beispiel zählen, ruhmvollsten Verteidigungskampfes hervorzuführen gilt. Das italienische Kraftaufgebot in der ersten Isonzo-Schlacht — 48 Divisionen auf kaum ebensoviele Kilometer eingeleitet — sucht an Massenmaß in allen Artilleriegeschlachten des Weltkrieges seinesgleichen. Die italienischen Verluste entsprochen die eigenen Gefechtsführung; sie betragen — die 20.000 Gefangenen mitgezählt — nach strengsten Berechnungen 230.000 Mann, also fast ein Viertel einer Million. Die Heeresgruppe des G. v. Borowicz darf aus den jüngsten Erfolgen die feste Zuversicht schöpfen, daß an ihrem bestreuten Widerstande auch fernherhin alle Anführer des im Länderraub kriegsführenden Feindes zerfallen werden.

Unser antilicher Tagesbericht: Der Feind ging gestern nachmittags gegen unsere Gebirgsstellungen östlich von Vogradec zum Angriff vor. Er wurde überall abgesehen, an zwei Stellen durch schneidigen Gegenstoß österreichisch-ungarischer Bataillone. Im Raume südlich von Berat riefen unsere Sicherungstruppen feindliche Strelfstellungen in lebhaftem Kampfe zurück. — Ein italienisches Schiffsgehoschwerer beschuß aus der Gegend nordöstlich von Bainsizza-Windung das ant. an geschäftlichen Einrichtungen reiche Kloster Polani. Die Gebäude wurden gleichzeitig von Fliegern bombardiert, welche mehrere Einwohner töteten. Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 11. September. (KB. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird antilich gemeldet: **Deftlicher Kriegsschauplay:** Heeresgruppe Kronprinz: Der Artilleriekampf in Flandern erreichte

an der Küste und im Bogen von Ypern zeltweise große Stärke. Vorstöße der Engländer südwestlich von Langemark und nördlich von Fresenberg wurden zurückgewiesen. Bei Billekeret, nordwestlich von St. Quentin, entspannen sich heute morgens neue Gefechte, die für uns günstig ausgingen. — Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Unternehmungen französischer Erkundungstrupps, meist durch Feuerangriff vorbereitet, wurden nordwestlich von Reims und in mehreren Abschnitten der Champagne zum Scheitern gebracht. Auf dem östlichen Maasufer griffen gestern morgens starke französische Kräfte von Verf. bis zum Chaume-Walde (3,5 Kilometer) an. Der südwestlich des Warville-Waldes in unsere Kampfszone eingebrungen Feind wurde durch Gegenstoß geworfen. An der übrigen Front brachen die französischen Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer verlustreich zusammen. Im Laufe des Tages noch mehrmals herandrückende Angriffsvorjude des Gegners schlugen stets fehl. Im Nachdrängen schoben wir an einigen Punkten unsere Linie vor. — Leutnant Vojf schloß gestern drei feindliche Flieger ab. Er erhöhte dadurch die Zahl seiner Luftsiege auf 45.

Deftlicher Kriegsschauplay: Front des russischen Prinzen Leopold von Bayern: Zwischen den russischen und unseren Stellungen vom Meer bis zur Düna zahlreiche Zusammenstöße von Vortruppen. Der Feind büßte Gefangene ein. Vorstöße russischer Strelfstellungen im Waldbgebiete nördlich von Huslatyn und am unteren Ibruz wurden abgewiesen. — Front des G. v. Herzog von Sosen: Im südöstlichen Zipfel der Bukovina sind die Russen zum Angriff übergegangen. Die Errangen einen örtlichen Vorteil bei Solka. Zwischen Treutius- und Ostgaliz hat der Feind seine vergeblichen Angriffe bisher nicht wiederholt.

Mazedonische Front: Im Berggelände südwestlich des Dhradeses verwehrt deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte den Franzosen gestern das weitere Vordringen.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bericht des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 11. September. (KB.) Das Wolffsbureau meldet:

Im Sperrgebiet von England wurden durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote neuerdings 27.000 Tonnen verjude. Zwei Marineflugzeuge haben am 9. September in der Themsemündung einen englischen Dampfer verjude.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 10. September. (KB. — KB.) Der Generalstab teilt mit:

Schwache Artillerietätigkeit und erfolgreiche Unternehmungen unserer Aufklärungsabteilungen an der Nordhängen der Krusch-Planina und an der unteren Struma.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 10. September. An der Treutinofront wurden feindliche Erkundungsabteilungen von unseren Vorposten an der Cima di Cabi (Ronale) und am Kanapoz in die Frucht gelrieben. In Kanale mihglückte ein Angriff auf unsere Stellungen am Monte Granuda vollständig, obwohl beträchtliche Kräfte ihn ausführen und starkes Artilleriefeuer ihn sorgfältig vorbereitet hatte. Nordöstlich von Orz machte sich unser Druck weiter sichtbar. Drei Verluste des Gegners, durch Infanteriegegenangriffe diesen Druck zu lockern, wurden rasch abgewiesen. Im Südteile der Karst-Hochfläche entfaltete die Artillerie gestern große Tätigkeit. Unsere Flieger bombardierten gestern die gegnerischen Batterien

im Ternovoner Wald. Der Feind bekämpfte sie mit lebhaftem Abwehrfeuer. Die Fehlung der seit Beginn der Schlacht eingebrachten riesigen Beute ist noch nicht beendet. Bisher wurden 145 Kanonen, darunter 30 mittleren und großen Kalibers, 94 Mörser und Minenwerfer, 222 Maschinengewehre, sowie 11.196 Gewehre gezählt. Ein großer Teil dieser Waffen wird bereits gegen den Feind verwendet.

Russischer Bericht vom 10. September. Weistfront: Im Rigaer Abschnitt in der Gegend der Straße nach Pskow kämpften feindliche Truppen mit unseren Nachhutgruppen, die dem feindlichen Druck auf der Linie Bruntsch-Gescht-Segonawo-Saite Widerstand leisteten. In mehreren Abschnitten unternahm russische Truppen eine Offensive, um vorteilhaftere Stellungen zu besetzen. Ein Stobattillon einer Division vertrieb den Feind, machte Gefangene und erbeutete 4 Maschinengewehre. In der Gegend nordöstlich von Friedrichstadt versuchte der Feind vergeblich, unsere Positionen zurückzuwerfen. Von der übrigen Front nichts Wichtiges zu melden. — Rumänische Front: In der Gegend westlich von Orna kämpften rumänische Truppen um den Besitz einiger Höhen südwestlich vom Dorfe Stanulka. An der übrigen Front Gewehrfeuer und Aufklärertätigkeit.

Französischer Bericht vom 10. September. nachmittags. In der Champagne und in den Argonnen ließen glückliche Handtrefte auf die deutschen Schützengräben mit Kriegsgewehr Gefangene eindringen. Auf beiden Maasufere ging das Ringen der Artillerie die ganze Nacht heftig weiter. Wir vervollständigten unseren Erfolg vom 8. September. Im Fojies- und im Caucieres-Walde wurden einige abgegrenzte Abschnitte des Feindes aufgehoben. Wir machten weitere Gefangene. Die deutschen Angriffsversuche wurden in dieser Gegend nicht wiederholt. Neue Nachrichten bestätigten die Schwere ihres gefirgten Mißerfolges. Ihre Gegenangriffe folgten einander erbittert, trotz der außerordentlichen Verluste, die ihnen unser Feuer bebrachte. An mehreren Punkten schlugen unsere Truppen bis zu fünfmal aufeinanderfolgende Anstöße zurück. Die deutschen Truppenteile, die zum Gegenangriff übergingen, wurden teilweise vernichtet. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Englischer Bericht vom 10. September. nachmittags. Wir besetzten gestern die genommene Stellung und schlugen mit Erfolg Ueberfälle zurück.

Englischer Bericht vom 10. September. abends. Außer den morgens gemeldeten wurden von uns während der Nacht im Laufe von Patrouillengehens in der Nähe von Lagnicourt von uns einige Gefangene gemacht. In der letzten Nacht fand ein dristlicher Kampf statt, in dem wir einige Gefangene machten. Südöstlich von St. Julien wurde Gelände gewonnen. Südöstlich von St. Janshoek überfiel der Feind einen unserer vorgeschobenen Posten, von dem einige von unseren Leuten vernichtet wurden. Der Posten wurde inzwischen wieder hergestellt. Die Artillerie war auf beiden Seiten östlich von Ypern tätig. Am 9. d. hünderte ein dichter Nebel stark die Unternehmungen in der Luft. So oft es möglich war, wirkten die Flugzeuge mit der Artillerie zusammen und warfen bei Tag und Nacht einige Bomben auf feindliche Flugplätze. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder steuerlos herabgetrieben. Fünf unserer Flugzeuge werden vermisst.

Zur Kriegstage.

Wien, 11. September. (KB.) Aus dem Kriegs-quarterquartier wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplay: Auch gestern herrschte am Isonzo verhältnismäßig Ruhe. Die Gefechtsstätigkeit war mäßig. Nur auf der Hochfläche von Bainsizza gestaltete sie sich etwas lebhafter. Bei Podlesce griffen

einige feindliche Abteilungen unsere Stellungen an, wurden aber in Handgranatenkämpfen abgewiesen. Sehr eifrig waren auf beiden Seiten die Flieger. Es kam zu vielen Luftkämpfen, bei denen ein feindlicher Apparat abgeschossen wurde.

Deftlicher Kriegsschauplatz: An verschiedenen Punkten setzte sich die rege Gefechtsstätigkeit fort. Sowohl an der Heresfront des OÖ. Erzherzog Josef, wie an der des OÖ. Prinzen Leopold von Bayern gingen russische Abteilungen in größerer Stärke zu einem Angriffe gegen unsere Stellung vor, so in Solka an der Dngrenze der Bukovina, dann bei Bojan, sowie im Mündungswinkel des Brucz. Nördlich Jytilatn griffen die Russen nach starker Artillerievorbereitung um 10 Uhr 30 Minuten nachmittags unsere Sicherungslinie an, wurden aber sofort geworfen. Zur Vergeltung auf mehrfache Bombenangriffe auf Podgorze wurde gestern früh der Bahnhof Radzivilow mit Bomben belegt.

Balkankriegsschauplatz: Die Kämpfe zwischen dem Meere und den albanischen Seengebieten dauern an. Sie wurden überall zugunsten unserer Truppen entschieden, die nicht nur gegen die Italiener, sondern hier auch gegen Russen, Franzosen und jüdische Kolonialtruppen im Feuer stehen. Bei Pogradec westlich des Matksee's griffen französische Bataillone unsere Stellungen an, wurden jedoch unter schweren Verlusten, teilweise durch kühnen und wirkungsvollen Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen zum Weichen gebracht. Im Raume zwischen Berat und dem Meere kam es zu heftigen Kämpfen mit feindlichen Erkundungsabteilungen, die sämtlich zurückgeworfen wurden. Im Laufe des Vormittags erschien ein aus 10 Einheiten bestehendes italienisches Geschwader an der Küste nördlich der Sojuzamündung und beschoss von 11 Uhr vormittags an durch zwei Stunden hindurch unsere Feldwerke, sowie das 6 Kilometer von der Küste liegende berühmte alte Kloster Pofani, das sich an Stelle der Apokonia der Antike erhebt, der im Altertum berühmten griechischen Universität. Hydroplane leiteten das Feuer der italienischen Schiffgeschütze und beteiligten sich selbst an der Beschleßung, indem sie die aus ihren Häuten wehlos flüchtenden Bewohner mit Bomben bewarfen. Militärischer Schaden wurde nicht verursacht.

Der Unterseebootskrieg.

Paris, 10. September. (K.B.) Das große Patrouillenschiff „Oto 2“ ist am 22. August l. S. von einem Unterseeboot torpediert worden und sofort gesunken. Es hatte 257 Personen Besatzung und Passagiere an Bord. 38 Personen werden vermißt, wovon 37 der Kriegsmarine angehören. Ein Passagier war ein jerbischer Offizier. Vier jerbische Offiziere wurden von einem Unterseeboot gefangen genommen.

Die Friedensfrage.

Stockholm, 10. September. (K.B.) Wie „Sozialdemokraten“ meldet, sind die Abgeordneten des Arbeiters- und Soldatenrates, Ehrlich, Olwenberg, Koffjanow und Smirnow von einer Reise nach London, Paris und Rom nach Stockholm zurückgekehrt. Sie erklärten, daß in den Ententeländern starkes Interesse für die Stockholmer Konferenz herrsche. Sie hätten aber zugleich erkannt, daß man die Hindernisse nur durch systematische Arbeit entfernen könne. Auch die erste Lage Rußlands trage dazu bei, die Schwierigkeiten für die Konferenz zu erhöhen.

Bern, 11. September. (K.B.) Auf die Einladungsschreiben des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes zur internationalen Gewerkschaftskonferenz, die am 1. Oktober l. S. in Bern stattfinden wird, sind schon zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Die Gewerkschaftler der Ententeländer befinden sich gegenwärtig auf der Versammlung in London, um zur Berner Konferenz endgültig Stellung zu nehmen. Am dem Termin am 1. Oktober wird festgehalten.

Aus dem Inland.

Wien, 11. September. (K.B.) In der heutigen Sitzung des Verfassungsausschusses gab der Minister des Innern Graf Tegenburg die Erklärung ab, daß mit Allerhöchster Entschleßung das bisher beim Kriegsministerium bestehende Kriegsüberwachungsamt aufgelassen wurde. Um jedoch auch in Zukunft eine rasche und vereinfachte Behandlung dringender, mit den Kriegsverhältnissen im Zusammenhang stehender Angelegenheiten, die ein einvernehmliches Vorgehen mehrerer Ressortstellen erfordern, zu sichern, werden weiterhin bevollmächtigte Vertreter der gemeinsamen und österreichischen Ministerien im Kriegsministerium verbleiben, die dort zu einer Kommission unter dem Namen „Ministerialkommission im k. u. k. Kriegsministerium“ vereinigt sind. Diese Vertreter bearbeiten ausschließlich die Angelegenheiten ihrer eigenen Ressorts im Namen und unter Verantwortung ihrer vorgesetzten Ministerien, wobei sie je nach der Sachlage im kürzesten Wege gegenseitig das Einvernehmen pflegen. An der Spitze der Kommission stehen zwei Vorsitzende, und zwar ein k. u. k. General als Repräsentant der gemeinsamen Ministerien

und ein hoher k. k. Staatsbeamter als Repräsentant der in der Ministerialkommission vertretenen österreichischen Zentralstellen.

Wien, 11. September. (K.B.) Auf der Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses am Dienstag, den 25. September, um 11 Uhr vormittags steht als erster Punkt der Bericht des Justizauschusses über die Beschlüsse des Herrenhauses a) über das Gesetz, womit Zivilpersonen ausnahmsweise der Militärgerichtsbarkeit unterstellt werden, b) das Gesetz über die Herabsetzung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 23. Mai 1873, betreffend die Bildung der Geschworenenrichtern und c) das Gesetz über die Prüfung der von den Militärgerichten auf Grund der kaiserlichen Verordnungen vom 25. Juli 1914 und vom 11. November 1914 im Feldverfahren oder im standrechtlichen Verfahren gefällten verurteilenden Erkenntnisse

Aus Deutschland.

Berlin, 11. September. (K.B.) Das Wolffsbureau meldet: Kaiser Wilhelm ist von seiner Reise an die Ostfront nach Potsdam zurückgekehrt.

Berlin, 10. September. (K.B.) Das Wolffsbureau meldet: Die Mitglieder des Reichstages und die Bevollmächtigten zum Bundesrat, die den freien Ausschluß bilden, haben sich heute unter dem Vorsitz des Reichskanzlers in seinem Hause zur Besprechung der deutschen Antwort auf die Kundgebung des Papstes versammelt. In mehrstündiger, eingehender Beratung wurden die Verhandlungen nach sorgfältiger Prüfung der vorgebrachten Gesichtspunkte zu Ende geführt.

Rußland.

Stockholm, 11. September. (K.B.) „Aftonbladet“ verzeichnet mit aller Reserve das von keiner Seite bestätigte in Lortea verbreitete Gerücht, daß Kerenski Samstag oder Sonntag ermordet worden sei. Die vorläufige Regierung verheimlichte die Nachricht, welche sich blitzschnell verbreitet. In Petersburg herrsche ungeheure Verwirrung und Panik. Kornilow weigerte sich, seinen Posten zu verlassen und suchte alle bürgerlichen und patriotischen Kreise für sich zu gewinnen.

Lugano, 11. September. (K.B.) Die Petersburger Meldungen von der Abfertigung Kornilows durch Kerenski machten in Italien stärksten Eindruck, zumal sich die Kriegspresse eine Wendung der Lage durch Kornilow versprochen hatte.

Petersburg, 10. September. (K.B.) Kerenski hat folgenden Aufruf erlassen: Am 8. September ist das Mitglied der Duma, Lowow, angekommen und hat im Namen des Generals Kornilow mich aufgefordert, die gesamte Zivil- und Militärverwaltung dem General Kornilow zu übergeben, der eine neue Regierung zu seinem Bestehen bilden wird. Die Authentizität dieser Aufforderung erwies sich mir dann durch Kornilow selbst in einem auf der direkten telephonischen Leitung Petersburg—Großer Generalstab geführten Gespräch bestätigt worden. Da die provisorische Regierung diese an meine Person gerichtete Aufforderung als einen Versuch gewisser Kreise der Bevölkerung betrachtet, die schwierige Lage des Landes zu beunruhigen, um in diesem einen den Eroberungen der Revolution entgegengegesetzten Zustand zu schaffen, hat sie als notwendig erachtet, mich zu beauftragen, zum Wohle des Vaterlandes, der Freiheit und des republikanischen Regimes Maßnahmen zu treffen, um alle Attentate gegen die Oberste Gewalt und die durch die Revolution erzwungenen Rechte der Bürger in keine zu erlösen. Daher ergreife ich zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Lande alle Maßnahmen, die ich der Bevölkerung zu gelegener Zeit mitteilen werde. Gleichzeitig befehle ich: Dem General Kornilow sein Amt dem Oberbefehlshaber der Armeen an der Nordfront, die den Zugang nach Petersburg sperren, zu übergeben und dem General Klembovsky provisorisch die Funktionen eines Generalstabschefes zu übernehmen, während er in Pskow bleibt. Ich erkläre über die Stadt Petersburg den Kriegszustand. Ich richte an alle Bürger den Aufruf, ruhig zu bleiben, die für das Wohl des Vaterlandes, der Armee, der Flotte notwendige Ruhe zu bewahren und ihre Pflicht, das Vaterland gegen den äußeren Feind zu verteidigen, ruhig und treu zu erfüllen.

Bern, 10. September. (K.B.) Die „Gazette de Lausanne“ melden aus London: Nachrichten aus Petersburg besagen, daß die russische Regierung die Räumung der Hauptstadt vorbereitet.

Petersburg, 9. September. (K.B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Die Zeitungen aller Richtungen besprechen den Fall Rigas. Allgemein kommt in diesen Besprechungen die Überzeugung zum Ausdruck, daß man sich nicht von der Panik niederdrücken lassen dürfe, sondern die Ausreitungen aller Volksschichten vereinen müsse, um den Untergang des Landes zu beschwären. Die sozialistische Presse bringt Ansätze sehr übereinstimmenden Inhaltes, in denen sie die Arbeiter auffordert, ihre revolutionäre Pflicht zu erfüllen. Das Organ der minimalistischen Sozialdemo-

kraten die „Rabotshaja Gazeta“, ermahnt die Arbeiter, die in dem Augenblick zu warten, wo das Land nicht wieder zu ruhe kommen werde, sondern vorwärts zu rücken durch eigene Mannszucht zu schließen und in ständigen entscheidenden Taten überzugehen. Das russische Proletariat“ schreibt das Blatt, „um seine Verbände vereinen und in kräftigem Anlauf den Land und die Revolution retten.“ Das Blatt „Sowjet“ (Land und Wille), das Sprachrohr der revolutionären Sozialisten erklärt, die Geschichte wiederholen, um die Schuld an dem militärischen Zusammenbruch falls, aber inzwischen erfordere die Verhältnisse politischen Streitigkeiten zu vermeiden und kräftige einheitliche Anstrengungen zur Rettung der Demokratie zu machen. Die „Sowjet“ weisen rabotshisch (sozialistisch) demutvoll, das Blatt des Petersburg-Arbeiter und Soldatenrates, ruft in eindringlichen Worten: das Proletariat auf, sich wie ein Mann zu erheben zum Schutze des Landes in seiner größten Not. „Gemein des Heides“ ruft das Blatt aus, „Hande mit!“ Das Organ der nationalen Sozialisten „Wolgaroda“ (Volkswille) schreibt: Alle unsere Gefühle und Gedanken müssen sich jetzt auf den Schutz des Landes allein richten.“ Die „Nawaja Schina“, das Blatt Maxim Gorkis, wendet sich an die Arbeiter und Soldaten und sagt: „Bergeht nicht, daß ihr Vorposten der Revolution seid, die ihr bis zum äußersten verteidigen müßt!“

Die bürgerliche Presse ist nicht weniger einmütig. Die „Kontse Wremja“ drückt den Wunsch aus, daß alle Elemente Rußlands und vor allem der Regierung Arbeiter und Bauern, Bürger und Sozialisten, all Kraft, die sie besitzen, der Armee zur Verfügung stellen müssen, um ihr zu helfen, die verhängnisvollen Folgen des militärischen Zusammenbruches abzuwenden. Die „Birschowskaja Wjedomost“ ist der Ansicht, die vorläufige Regierung, die einzige Macht, die imstande sei die Kräfte der Nation zu leiten und zu einen, muß sofort einen Aufruf an das Volk richten und es zum letzten höchsten Opfer für die Rettung des vom Zorn bedrohten Vaterlandes auffordern. Das Blatt ist sicher, daß der Ruf der Regierung, besonders wenn er sofortiger Zeit begleitet sei, in allen Winkeln des Landes einen lebhaften Widerhall finden werde. Die anderen Blätter sprechen sich in ähnlichen Gedankengängen aus.

Frankreich.

Genf, 10. September. (K.B.) Präsident Poincare hat Poinleux zu sich berufen und sich mit der Bildung des Kabinettes befasst. Poinleux hat sich die Antwort bis abends vorbehalten.

England.

Berlin, 11. September. (K.B.) Das Wolffsbureau meldet: Nach vorläufiger Zeugnungsanträge hat der englische Premierminister Lloyd George in der Versammlung in Birkenhead folgende Äußerungen gemacht. Die deutschen Staatsmänner und die deutsche Presse geben sich viele Mühe, das deutsche Volk von der Ungenauigkeit meiner Zahlen zu überzeugen, die ich im Unterhause über die Unterseebootverluste und über unsere Anstrengungen, sie zu erregen, abgegeben habe. Die bloße Tatsache, daß sie sich mit diesen Zahlen so eifrig beschäftigen, ist ein günstiger Beweis dafür, daß durch sie die deutschen Hoffnungen vernichtet werden. Gestern abends sah ich Zahlen vom Auswärtigen Amte, die von der deutschen Agentur veröffentlicht werden. Sie sind weit von der Wahrheit entfernt. Die Verluste sind höher groß und unheilbringend genug, aber die Zahlen, die ich im Unterhause bekanntgegeben habe, sind zutreffend.

Verschiedenes.

Sofia, 10. September. (K.B.) Da sich der Zustand der Königin rasch und plötzlich verschlimmert, ist der König, der sich an der Front beband, mit den Prinzen nach Curinograd abgefahren.

Paris, 10. September. (K.B.) Der „Temps“ meldet: Die Reise des Königs von Italien an die französische Front, die in dieser Woche hätte stattfinden sollen, ist verschoben worden.

Wien, 11. September. (K.B.) Ziehung der österreichischen Klassenlotterie: 100.000 Kr. gewinnt Nummer 17.312, 40.000 Kr. gewinnt Nr. 84555.

Der Fall von Riga und die französischen Wünsche von Rußland.

Basel, 9. September. Die französischen Militärkritiker haben ihr Wort über die strategische Bedeutung des Falles von Riga gesprochen. Aber damit ist die russische Niederlage noch nicht für die französischen Politiker erledigt. Sie verweisen den russischen Bundesgenossen zwar stets mit schönen Worten, daß sie sich nicht in ihre inneren Angelegenheiten hineinmischen wollen. Sobald aber das französische Interesse darunter

leidet, das für sie einzig darin besteht, die russischen Seere sich weiter für Frankreich und England vorzulegen zu sehen, dann ist es aus mit dieser angeblichen „Einmütigkeit“. Der Fall von Riga beweist es von neuem, und zwar in einer Weise, die den Russen die Augen darüber öffnen könnte, was ihren französischen Bundesgenossen noch die ganze russische Revolution und Demokratie wert ist, wenn sie nicht für sie und England zu siegen weiß. Für diese französischen Politiker in der Fall von Riga nur ein erneuter und durchschlagender Beweis, daß auch die heutige vorläufige Regierung selbst mit einem Kerenski von diktatorischer Mächtigkeitsmacht an der Spitze zum alten Eisen geworfen und ein ganz neues System wieder an ihre Stelle treten muß. Noch vorzüglich im Auslande kennzeichnet es der „Temp“ mit der Forderung, daß man „in Petersburg die Methode ändere“. Deutlicher gibt schon das „Journal des Debats“ an, worin diese Veränderungen bestehen müssen: In einer Blutherrschaft, welche kurzerhand wie weiland die Gullotine in Frankreich mit allen „Verärrten, ebensoviel mit denen hinter, wie mit denen vor der Front“ aufzuklären müsse. So schreibt das republikanische Blatt: „Seht (nämlich durch den Fall von Riga) ist es bewiesen, daß nichts, außer der Unterdrückung mit Gewalt, die Friedensverhandlungen nicht, ihre verhängnisvolle Arbeit fortzusetzen. Möge die vorläufige Regierung nur nicht vor dem heftigsten Zusammenstoß mit den Extremisten zurückschrecken!“ Das „Journal des Debats“ fordert daher das Ministerium Kerenski auf, ohne Verzug dem General Kornilow alle von ihm geforderten Vollmachten zu übertragen und selbst „dringlich zu den Einkerkernungen und Hinrichtungen zu schreiten, welche die nationale Gefahr unerträglich gemacht hat“. Der gleichfalls republikanische „Matin“ macht die vorläufige Regierung dafür verantwortlich, wenn in der Tat „in einem gegebenen Augenblicke eine verhängnisvolle Reaktion sich in Russland bemerkbar und das Land die so teuer erworbenen Freiheiten wieder verlieren sollte“. Der reaktionäre „Figaro“ selbst bürdet dem Ministerium Kerenski die Verantwortung für die Niederlage auf, indem er feststellt, daß „wiederum einmal die vorläufige Regierung kapituliert habe, indem sie dem General Rabko Dmitriew nicht die Mittel habe geben wollen oder können, um wirksam gegen die Demoralisierung seiner Truppen zu kämpfen“. Ganz offen aber fordert der „Gaulois“ den Sturz der vorläufigen Regierung und die politische Reaktion, indem er schreibt: „Wo ist jetzt die Rettung? Ich befürchte, nicht mehr in dem nur noch durch ein Wunder möglichen Erwohnen des Landes, solange es in den Händen der Oligarchie ist, die es regieren will. Die Rettung kann, wenn noch Zeit dafür ist, künftig nur von einer neuen Staatsgewalt kommen. Der militärischen Reaktion muß, damit sie sich verwirklichen kann, eine politische Reaktion vorangehen, die ohne Erbarmen strafft.“ Das sind die französischen Wünsche für Russland angesichts des Falles von Riga. Sie sind deutlich genug. Die ganze russische Demokratie, ja das ganze Russland ist jedem Franzosen mit brüderlicher Gemeinschaft von Republikanern und Reaktionären: Hekuba, wenn es keine Mühselig, keine Arbeiter, seine Bürgerföhne nicht nur nicht in ungezählten Massen auf dem Schlachtfelde hinopfert, sondern auch noch massenhaft auf das Schaffot schießt oder an Galgen baumeln läßt, um mit diesem Meer von Blut an und zugleich hinter der Front die Interessen Frankreichs und Englands zu düngen. Lieber dann aber wieder, wie auch Herce es schon offen forderte, das Knuten- und Galgenregiment des Bazarismus, als diese Demokratie.

Die Tätigkeit des Verbandes in Brasilien.

Die eigenartige, jedenfalls neutralitätswidrige Stellung Brasiliens gegenüber den kriegsfeindlichen Mächten kennzeichnete Herr Nilo Pecanha, der brasilische Minister des Auswärtigen, am 23. Mai d. S. mit folgenden bemerkenswerten Worten: „Brasilien erklärt niemand den Krieg — es verteidigt sich nur selbst. Deutschland dagegen hat allen Neutralen den Krieg erklärt.“ Nach englischer Meldung soll diese südamerikanische Republik von 25 Millionen Einwohnern 18 Schiffs-einheiten für den Schutz des Südpazifischen Ozeans in Dienst haben. Offenbar sind sie zur Abwehr deutscher Unterseeboote oder Kreuzer da, andernfalls müßte ja die Bedeutung dieser Tatsache auf der Haben-Seite des Verbandes unverkennbar sein. Ferner will eine englische Nachricht davon wissen, daß bereits anfangs August d. S. die brasilische Regierung eine Geldes-vorlage über 200 Millionen Mark für Armee und Flotte eingebracht habe, und daß die Zahl der Freiwilligen im Wachsen sei. Das geschieht aber alles zur Selbstverteidigung eines Landes, dem von seinen angeblichen Feinden wahrhaftig kein Leid geschieht. Man muß diese englischen Meldungen natürlich mit dem nötigen Verstandnis für die englische Stimmungsmache lesen. Auch hier ist der Wunsch der Vater des Gedankens. Es ist für England jetzt eben an der Zeit, auch Brasiliens in größerem Maße als bisher vor den Karren Englands und des Verbandes zu spannen. Die „Times“

fordern deshalb dieser Tage eine britische Kommission für Brasilien. Sie schreibt u. a.:

Brasilien ist in der Tat eine Hilfsquelle für die Verbündeten und dürfte ihnen in der nächsten Zukunft die größten Dienste leisten können. Ohne Voreingenommenheit für die Hilfe, die dieser Staat zu Wasser und zu Lande uns leisten kann, wenn er gerufen wird, sind jedoch seine Hilfsquellen als Erzeuger von Kaffee, Gummi, Baumwolle, Leder, Fleisch, Bohlen, Hartholz, Mangamerzen und anderen Waren außerordentlich schätzenswert, ganz zu schweigen von Weizen, dessen Anbau sich schnell ausgebreitet hat. Mehrere Kommissionen der Verbündeten sind in Brasilien bereits am Werk und organisieren den Ankauf von Lieferungen. Es wäre lebhaft zu wünschen, daß eine bevollmächtigte britische Kommission ihrer Zahl hinzugefügt und daß ihre Tätigkeit mit der anderer Kommissionen, die unter staatlicher Leitung tätig sind, gleichgestellt würde, wie es jetzt in den Vereinigten Staaten so erfolgreich geschieht. Es ist, von jedem Standpunkt aus gesehen, wichtig, daß die Fehler, die zu Beginn des Krieges in den Vereinigten Staaten gemacht wurden, als die Kommissionen der Verbündeten sich gegenseitig überboten und die Preise auf eine schwindende Höhe trieben, in Brasilien sich nicht wiederholen. Es darf keine Zeit verloren werden, um die Sache tatkräftig in die Hand zu nehmen und britische Vertreter aufzusuchen, welche die der anderen verbündeten Regierungen verstärken sollen.

Daneben könne dann, meinen die „Times“ weiter, aus der Tätigkeit der verbündeten Kommissionen, wenn sie aus fähigen Männern zusammengesetzt seien, ein großer Vorteil entstehen durch die bessere Kenntnis der ungeheuren Hilfsquellen Brasiliens und die Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen, die nach dem Kriege für beide Teile von ungeheuren Nutzen seien. Nach den unvermeidlichen Seltenheiten auf die — bisher in Brasilien so gern gekauften — deutschen Waren und die „schlechten“ Kanonen, die Krupp der Republik geliefert habe, werden eine Reihe brasilischer Wünsche — es sind natürlich lauter englische — die auf engere Handelsbeziehungen zwischen England und Brasilien hinauslaufen, vorgebracht. Die Länder des Verbandes werden durch den Krieg und nicht zuletzt durch den Unterseebootskrieg immer mehr ausgepowert, so daß man sich nach neuen Quellen umsehen muß. Weil nun von den südamerikanischen Republiken Brasiliens die stärksten verbandsfreundlichen Neigungen besitzt, soll es zunächst an die Reihe kommen. England will natürlich dabei nicht zusehen, wie die anderen dort Geschäft machen und Handelsbeziehungen anknüpfen. Deshalb der Vorschlag nach einer „bevollmächtigten britischen Kommission“.

Vom Tage.

Sportfest am Rollschuhlaufplatz am 8. d. M. Der Reinertrag des am 9. d. M. am Rollschuhlaufplatz des Roten Kreuzes abgehaltenen Sportfestes war Kronen 883.44, welcher Betrag zu gleichen Teilen den Witwen und Waisen nach gefallener Mannschaft der gesamten bewaffneten Macht und den in Felde erkrankten der gesamten bewaffneten Macht, zusteht. Das Präsidium des Damenkomitees für Kriegsfürsorge dankt innigst dem uner müdlichen Veranstalter Herrn W. Gerstorfer, sowie allen Gönnern und Förderern der guten Sache für den in jeder Beziehung gelungenen Festabend und dessen schönes Ergebnis.

Fußballwettkampf. Sonntag, den 10. d., um 5 Uhr nachmittags findet auf dem hinteren Ezerzierplatz der Marinekaserne ein Fußballwettkampf zwischen dem hiesigen Fußballklub „Olympia“ und der Mannschaft S. M. E. „Tegethoff“ statt. (Revanche.) Am Spielplatz wird die Marinemusik konzertieren. Der Reinertrag fließt wohltätigen Zwecken zu.

Wafferverkauf. Im Falle des Erlangens von Waffen werden diese heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 401 an.

Für Kasse. Stenographischen Kassetten sind bei Stenographiekundigen verwunden oder kranken Soldaten zur Fortbildung und Unterhaltung kostenlos der Stenographieverlag in St. Sockhinstal (Böhmen).

Militärisches.

Safenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 254.
Garnisonsinspektion: Oberleutnant Seidel.
Kerzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Marinefahrsarzt d. R. Dr. Brandstetter; in der Maschinenkule (Spital) Linienschiffsarzt a. D. Dr. Ritter v. Wenzsch.
Personalverordnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu verleihen das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der

Tapferkeitsmedaille mit den Schwertern in Anrechnung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Linienschiffsarzt Dr. Johann Eymrak, den Maschinenbediensteten 1. Kl. Ferdinand de Sommain und Alfred Dovic, den Maschinenbediensteten 2. Kl. Karl Bertend, Friedrich Hüttscheld und Josef Komarek; das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anrechnung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde den Linienschiffsärzten in d. R. Dr. Franz Bakarcic und Dr. Richard Goldmann, in Anrechnung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung im Kriege dem Linienschiffsarzt a. D. Dr. Eino von Marochino, in Anrechnung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Marinekommissar 1. Kl. Josef Mauß, den Maschinenbediensteten 2. Kl. Josef Peter, Adolf Gajlok und Silvio Pegezza, dem Elektrobediensteten 2. Kl. Georg Hans, in Anrechnung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem Schiffbauingenieur 1. Kl. Max Szombathy, den Maschinenbauingenieuren 1. Kl. Johann Banerek und Karl Brauner, den Elektroingenieuren 1. Kl. Wenzeslaus Sirovy und Franz Huber, den Marine-Land- und Wasserbauingenieuren 1. Kl. Johann Oppe und Richard Hofmann, dem Maschinenbediensteten 1. Kl. d. R. Moriz Ojzberger; das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille mit den Schwertern in Anrechnung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Korvettenleutnant in d. R. Mathias Louza und Aris Erguljan; das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anrechnung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem Fähnrich im Seebataillon in d. R. Roman Kania; die Bronzene Tapferkeitsmedaille in Anrechnung tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem Elektrobediensteten 2. Kl. Georg Hans; anzubekunden, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für vorzügliche Dienstleistung im Kriege dem Leutnant in d. R. im Seebataillon Robert Nieder.

Die „Fregattenleutnant Ernst Jaccaria-Stiftung Seebene“ (Stiftungskapital 3000 Kronen österr. Kriegsanleihe) gelangt hiemit zur Ausschreibung. Die Interessen des ganzen Stiftungskapitals sollen laut Stiftungsbrief als Erziehungsbeitrag einem braven Unteroffizier der Kriegsmarine, der einen oder mehrere erziehungsbefähigte Knaben hat, ausgesetzt werden. In erster Linie soll bei Fürwahl dieses Unteroffiziers ein solcher berücksichtigt werden, der im Unterseebootsdienste steht oder gestanden ist und wenn kein solcher vorhanden, ein anderer verdienstvoller Unteroffizier der k. u. k. Kriegsmarine. Das Verleihungsrecht hat das k. u. k. Kriegsministerium, Marineinspektion. Die einlangenden Gesuche sind mit der Begutachtung des vorgelegten Kommandos bis 25. September l. J. an das Marinekorpskommando zu leiten und von diesem bis letzten September l. J. dem Kriegsministerium, Marineinspektion, vorzulegen.

Spendet Beiträge für das zu errichtende Invalidenheim!

Jagdverein in Pola.

Die p. l. Mitglieder werden höflichst ersucht, am 11. d. M. um 5 Uhr nachm. im hinteren Saale des Café „Miramar“ zu einer den Verein betreffenden Besprechung gefälligst erscheinen zu wollen.

Die Direktion.

Rollschuhlaufplatz des „Roten Kreuzes“.

Heute um 6 Uhr nachmittags

großes

Konzert

k. u. k. Marinemusik.

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Mietaufträge 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

- Zwei sehr elegant möblierte Zimmer mit Badezimmer, ganz freier Eingang, zu vermieten. Anzufragen Radetzkystraße 4, 1. St., links. 1424
- Villa mit 5 Zimmern, Badezimmer, Veranda, Keller und Garten sofort zu vermieten. Via Lepanto 22. 1532
- oder ganze Villa zu vermieten. Adresse in der Administration. 1537
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Radetzkystraße Nr. 54. 1538
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Albrechtstraße 31. Hochparterre. Zu besichtigen von 1—4 und 6—8 Uhr. 1536
- Bei möbliertes Zimmer mit elektrischem Licht zu vermieten. Via Urs de Margina 19, 2. St., Ferriann. 155
- Modern möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang und Gas zu vermieten. Via Placidia 2, Grubeseic. Dasselbat sind auch verschiedene Flaschen zu verkaufen. 1530
- Möbliertes Zimmer mit Mittag- und Abendessen zu vermieten. Anzufragen im Restaurant „Miramir“ von 12 bis 2 Uhr nachts. 1524
- Leeres Zimmer samt Vorzimmer, mit eigenem Eingang, zu vermieten. Franz-Ferdinand-Straße 7, 2. St. 1541
- 1 oder 2 elegant möbl. Zimmer, wozüglich mit Klavier, heizung, zu mieten gesucht. Anträge an die Administration unter „Nr. 1540“.
- Bei möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang ab 1. Oktober tober zu mieten gesucht. Anträge unter „M. S.“ an die Administration. 1531
- Zimmer mit separiertem Eingang zu mieten gesucht. Adresse in der Administration d. Bl. 1511
- Köche Mädchen für alles, mit guten Zeugnissen wird sofort aufgenommen. Vorzusprechen bei der Firma Ignazio Steiner, Piazza Foro. 7
- Reinigerin wird für Vormittage aufgenommen. Steinbrucher Bierhalle, Foro 17. 1539
- Landwirtschafter für täglich eine halbe Stunde gesucht. Auskunft in der Administration. 1539
- Truhler, Ganse und Enten werden in der Via S. Valentin 19 verkauft. Anzufragen von 5 bis 6 Uhr nachmittags bei Stanisic. 1531

- Divan (fast neu), 2 Kissen und 1 Waschbecken kaufen. Huber, Radetzkystraße 51. 1539
- Sehr hübsche Service und Tafeln sowie andere Gegenstände zu verkaufen; alles ausländische Ware. Kovac, Via Nuova 8. Nur für einige Tage. 1533
- Nähmaschine und englische Hosenpresse zu verkaufen. Via Muzio 16, 1. St., Burgnot. 1535
- Badpappe und Holzzeug verkauft Josef Stanich, Via Promontore 16. 117
- Castellor Streicher-Konzertflügel zu verkaufen. Bothe, Monte Paradiso, von 5—7 Uhr p. m. 1512
- Frische Hefe (Germ) verkauft ein gros und ein detail Scheriz, Via Minerva 12. 1519
- gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebots au Zilka, Via Giulio 5. 1520
- Weibe Schabe aus Tuch und Leder reinigt und macht blendendweiß die anerkannt vorzügliche Putzpaste „Salbsthilfe“. Überall erhältlich. Vorsorge für die Saison 1918 geboten. 1378
- Räderwagen (5 bis 10 Kg.) wird zu kaufen gesucht. Anträge mit Freisgabe an Rappel, Marine, Promontore. 1528

KINOTHEATER „NOVARA“

Heute Mittwoch:
Das verschwundene Radium.
 Drama in 4 Akten.
 1250 Meter Filmlänge.
 Alfred Marlinz:
Die Wacht am Quarnero.
 Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
 Preis 1 Krone 90 Heller.

„Donauland“
 erscheint monatlich in einem zuka 100 Seiten starken Heft mit farbigen Kuntheilgen. September-Heft K 3.
 Verlegt von der
Schrinner'schen Buchhandlung (Müller)

Qualifizierte Rechnungen und ihre Fehlerquellen
 Zweite, verbesserte Auflage. Preis K 1.—.
 Erhältlich bei
Jos. Krmpotic, Pola, Custozaplatz 1.

Marietta. Ein Görger Roman von Ida. Die Romanik einer Liebesgine in einem geschlossenen Palazzo, Abenteuer in Schrapnellbüchsen, legten Gäßchen, das alles sind Bilder von packender Wahrheit und wunderbarer Farbenpracht. R. 4-50
 Verlegt bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Die politischen Fragen im europäischen Kriege.
 Eine Kritik von Dr. Arnold Winkler, Professor der Geschichte an der Universität Freiburg i. d. Schweiz. (Sonderabdruck aus dem „Polaer Tagblatt.“) Preis 1 K. Erhältlich bei
Jos. Krmpotic, Custozaplatz Nr. 1, und in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Müller).

Gebrauchte, bzw. nicht mehr verwendete
Handstempelgriffe
 aus Holz kauft in jeder Menge Buchdruckerei **Jos. Krmpotic, Custozaplatz 1.**

Zigarettenpapier und -Hülsen
„ABADIE“ und „JACOBI“
 zu haben in der
Papierhandlung Jos. Krmpotic, Pola.

Der Tauchbootkrieg.
Wie Kapitän Sirius England niederzwang.
 Von E. Dops.
 Deutsch von Kommandant a. D. Schanger; erschienen bei Robert Luz, Literar. Bureau, Stuttgart.
 16 (Nachdruck verboten.)
 „Er scheint noch mir zu suchen,“ dachte ich. „Was in aller Welt will das närrische Ding mit mir anfangen, wenn er mich wirklich findet?“
 Wir lagen noch aufgetaucht da, hielten uns aber für den Fall, daß er uns zu nahe auf den Leib rücken sollte, zum Untertauchen bereit.
 In diesem Augenblick, er war ungefähr eine halbe Seemeile entfernt, machte er eine Wendung, und ich sah an seinem Mast die rote Flagge mit dem blauen Kreis in der Mitte, unsere geliebte Flagge Mein Ersinnen war ungeheuer. Zuerst glaubte ich an eine Kriegsliste, die mich verführen sollte, mich in Schutzweite zu nähern. Ich ließ Bornaal herauskommen. Wir untersuchten den Kreuzer genau durch unsere Gläser, und dann erkannten wir ihn beide. Es war die „Sumo“, der einzige unserer Kreuzer, der unbeschädigt geblieben war. Wie kam er dazu, die Flagge in den Gewässern des Feindes zu zeigen?
 Dann verstand ich, und Bornaal und ich sanken uns in die Arme. Das bedeutete entweder Waffenstillstand — oder Frieden!
 Und es war der Friede.
 Wir erfuhren, sobald wir an der „Sumo“ angelegt hatten und die begeistertsten Hurraufe, mit denen man

uns bewillkommnete, verklungen waren. Wir erhielten den Befehl, sofort nach Blankenberg zurückzukehren. Dann fuhr der Kreuzer weiter, um auch die übrigen Boote abzuholen. Die Heimfahrt legten wir natürlich in sorgloser Oberwasserfahrt zurück, und es folgte sich, daß uns in der Nordsee die gesamte britische Flotte begegnete. Deren Bemannungen drängten sich in dichten Haufen an den Schiffsborden, um uns zu sehen. Der Anblick der verblüfften, wulverzerren Gesichter wie mit mein Leben lang unvergesslich bleiben. Manche erhoben drohend die Säufte und verfluchten uns, als wir vorbeifahren. Ich bin nicht der Meinung, daß sie sich des erlittenen Schadens wegen zu Bornesäuherungen hinreißen ließen; will man gerecht sein, so muß man es den Engländern lassen (auch im Burenkrieg hatte es sich gezeigt), daß sie tapferen Feinden keine Rücksicht nachtragen. Nein, sie hielten uns für feige, weil wir Handelschiffe angreifen und Kriegsschiffe aus dem Wege gingen. Auch bei den Arabern gilt ja ein Flankenangriff für feige und unmännlich.
 Der Krieg aber hat nichts mit Spiel und Sport zu tun, meine englischen Freunde! Der Krieg ist ein verwerfliches Ringen um die Oberhand und es gilt, das Gehirn anzustrengen, um die schwache Stelle des Feindes zu finden. Es ist nicht gerecht, mir Vorwürfe zu machen, weil ich die kurze gesunde habe. Ich tat nur meine Pflicht. Aber vielleicht haben die Offiziere und Mannschaften, die an jenem Morgen den kleinen „Soma“ mit finsternen Blicken betrachteten, mir Gerechtigkeit widerfahren lassen, als sie das erste bittere Schmerzgefühl über die unerdiente Niederlage überwinden hatten.
 Den Rest zu beschreiben: meine Rückkehr nach Blankenberg, die überraschende Begeisterung des Vol-

kes, die großartigen Empfänge, die jedem einzelnen der heimkehrenden Boote bereitet wurden — das alles überlasse ich gerne anderen. Die hohen Befehlungen, die allen meinen Mannschaften durch eine besondere Befehlsvorlage zuerkannt wurden, sicherten jedem der Wackeren für Lebensdauer die materielle Unabhängigkeit. Es war ein wohlverdienter Lohn. Die eiserne Ausdauer, mit der sie unter höchster Anspannung der körperlichen und seelischen Widerstandskraft so lange ausgeharrt und den unmenschlichen Lebensbedingungen der Unterseefahrt standgehalten hatten, ließ sie Leistungen vollbringen, die nicht leicht zu überbieten sein werden. Das Land hatte Ursache, auf seine Seeleute stolz zu sein.
 Hinsichtlich der Friedensbedingungen waren wir um so mehr geneigt, welche Vorschläge wählten zu lassen, als es nicht in unserem Interesse lag, uns England dauernd zum Feinde zu machen. Wir wußten, daß wir den Sieg durch das Zusammenkreuzen besonderer Umstände errungen hatten, die sich bestimmt nicht wiederholen würden, und daß die Zusetzung in wenigen Jahren wieder so stark sein würde, wie je — stärker sogar nach der bitteren Lehre, die es empfangen hatte. Es wäre Wahnsinn gewesen, seine dauernde Feindschaft herauszufordern.
 Ein gegenseitiger Flaggensatz wurde vereinbart und die koloniale Grenzfrage scheidungsgerichtlich geregelt. Auf eine Kriegenschnäbelung verzichteten wir. Dagegen verpflichtete sich England, alle Entschädigungen zu bezahlen, die ein internationales Schiedsgericht den Vereinigten Staaten und Frankreich für die Schäden zu billigen würde, welche die Schiffahrt dieser Länder durch unsere Unterseeboote erlitten hatte.
 So endete der Krieg.
 (Fortsetzung folgt.)